

# Ein Unikat für die Turbine : die Quadratur des Blicks

Autor(en): **Bugmann, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft [1]: **Jo Achermann : die Quadratur des Blicks - ein Unikat für die Turbine**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-654550>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein Unikat für die Turbine

## Die Quadratur des Blicks.

von Urs Bugmann

Wandelemente aus einmal horizontal, einmal vertikal aneinandergfügten Abfolgen von Latten und Leerstellen bilden im weiten Hallenraum der Turbine Giswil offene Zellen von unterschiedlicher Grösse und Höhe. Strenge Rechtwinkligkeit ist ihr Strukturprinzip: In 90°-Winkeln stossen die Flächen aneinander, im 90°-Winkel legen sich im Durchblick die horizontalen und vertikalen Lattenlinien übereinander zur Quadratur des Blicks.

Jo Achermann greift das Grundprinzip der Raumlagerung in der einstigen Maschinenhalle auf. Der langgezogenen Raumflucht antworten die in der Senkrechten betonten Fensterflächen als in die Höhe weisende Aufhebung der Raumschwere. Die Bewegung nach oben nehmen die im Raum verteilten Trennwände auf, die zu einzelnen, in rechten Winkeln offenen und sich öffnenden Elementen zusammengefasst sind. Der eine grosse Raum erhält eine Antwort in einer Vielzahl kleinerer Räume, der Halle ist ein Ensemble von Raumskulpturen eingegliedert.

Die einzelnen Skulpturen unterscheiden sich in der Ausrichtung der Lattenlinien, im einen Raumkörper ausschliesslich vertikal, im andern ausschliesslich horizontal, und sie unterscheiden sich in ihrer Höhe. Sie geben dem Auge eine unendliche Folge von Durchblicken, durch nichts als die Gradlinigkeit bestimmt, und sie gliedern dem Raum einen Rhythmus ein, der in der Horizontalen wie in

der Vertikalen das vorgegebene und ausgeglichene Mass der Halle kontrastiert, mit Synkopen durchsetzt.

Ein Raum wird durch seine Masse und Proportionen bestimmt, erfahren lässt er sich durch die Bewegung, die Veränderung von Blickwinkel und Position innerhalb dieses Raums. Die Holzskulpturen, die Jo Achermann als eine Abfolge von begrenzenden und wieder entgrenzenden Binnenräumen in den Hallenraum der Turbine stellt, fordern auf zum Durch- und Umschreiten. Sie setzen die Betrachter in Bewegung, laden dazu ein, den Durchblicken und Öffnungen zu folgen. Die kleinen Räume, die dabei durchschritten werden, stehen stets in Bezug zum einen grossen Raum, der sie umfasst.

Die Räume, die Jo Achermann durch seine roh gesägten und verschraubten Holzskulpturen definiert, sind gleichzeitig festgelegt und für Blick und Bewegung durchlässig. Ihre Grenzen geraten durch Überlagerung selber in Bewegung, die Elemente erhalten den Charakter des Provisorischen und Transitorischen. Raum, das ist in diesem Raum der Räume zu erleben, realisiert sich erst durch die Bezüge, in denen sich jemand dazu verhält. Das Unikat der Raumlagerung, die Jo Achermann für die Turbine geschaffen hat, ermöglicht Selbsterfahrung und Raumerlebnis durch eine Abfolge des Vielfachen und Verschiedenen – bei durchgehender Rechtwinkligkeit als Grundmuster von Linien, die sich aus der Horizontalen und der Vertikalen in der Überlagerung zur Quadratur treffen.

Dr. Urs Bugmann, Germanist. Schreibt für die Neue Luzerner Zeitung über Literatur, Theater und visuelle Kunst. Lebt in Kriens.

